

**Besuch im CRAC im September 2019**  
**Reisebericht von Hildegard Fuchs**



Im September 2019 besuchte ich nach 31 Jahren endlich wieder einmal Indien. Während meiner mehrwöchigen Reise war ich auch einige Tage bei CARDS in Guntur, um zu sehen, wie und was sich in der Zeit verändert hat.

Ich erlebte sehr intensive Tage dort und hatte auch die Möglichkeit verschiedene Projekte mit den Mitarbeiter\*innen von CARDS zu besuchen. Ich war und bin von CARDS als Organisation, dem Engagement der Mitarbeiter\*innen vor Ort und dem mittlerweile sehr großen Wirkungskreis ihrer Tätigkeiten begeistert und vor allem auch sehr berührt.



Eines der spannendsten Projekte, das ich besuchen durfte, war das Zentrum für Kinderrechte (Child Rights Advocacy Centre - CRAC) in Piduguralla.

Piduguralla ist ein kleiner Ort mit 16 Kalkwerken, in den viele Dalits aus Andhra Pradesh auf der Suche nach Arbeit migrieren.



Die Lebens- und Wohnsituation dieser Menschen ist erbärmlich. Die Arbeitsbedingungen im Kalkwerk sind hart und schlecht bezahlt. Es ist staubig und es gibt weder Schutzmaßnahmen noch Schutzkleidung von Seiten der Eigentümer für ihre Arbeiter. Mit offenen Sandalen an ihren Füßen arbeiten die Männer tagsüber, liefern die großen Kalksteine an und zerkleinern diese.



Die Frauen arbeiten nachts ab 3.00 Uhr und schleppen die zerkleinerten Kalksteine sowie Kohle in die Brennöfen, wo diese schichtweise eingebracht und anschließend gebrannt werden. Zwischen 8.00 Uhr und 10.00 Uhr am Vormittag ist die Arbeit der Frauen beendet und sie gehen nach Hause, um die Hausarbeit zu erledigen.

Wir erreichen das Zentrum für Kinderrechte CRAC. Dort warten schon die Kinder sowie das CARDS Team auf uns und ich werde super herzlich mit Liedern, einer Tanzeinlage sowie Blumen empfangen.

Später regnet es für mich sogar noch Rosenblätter.

Nach dieser wunderschönen Begrüßung besuche ich mit Mary Kanaparthy, der Direktorin von CARDS, sowie der zuständigen Mitarbeiterin vom CRAC die verschiedenen Schulklassen. Die Kinder stellen sich immer sehr artig vor und sind nur allzu gerne bereit, Mary und mir ganz stolz ihre Schulhefte zu zeigen. So dürfen wir sehen, was sie im Rechen-, Hindi- und Englischunterricht lernen.



Es berührt mich sehr, diese Kinder hier zu sehen und zum Teil ihre Geschichten zu hören, wie zum Bei-spiel die Geschichte dieser Familie:

Die älteste Tochter Sireesha, 15 Jahre alt, ist mir aufgefallen, weil sie ganz staubige Füße und Ränder unter den Augen hatte. Ich habe sie im Nähkurs getroffen. Die Mutter erzählt, dass sie selbst mit 15 Jahren verheiratet wurde. Ihr Mann ist alkoholabhängig und hat nur wenig Arbeit. Da sie für den Unterhalt der Familie verantwortlich ist, braucht sie die Unterstützung ihrer ältesten Tochter, Sireesha. Seit kurzem darf diese nicht mehr zur Schule gehen und arbeitet wie ihre Mutter im Kalkwerk von 3.00 Uhr früh bis ca. 9.00 Uhr.



Von links nach rechts: Die Mutter Satish Kumar mit ihren Kindern Sireesha, Davanya, Santoshi, Laksmi

Am Nachmittag kommt Sireesha für 1-2 Stunden ins CRAC zum Unterricht und lernt Nähen, womit sie später vielleicht einmal Geld verdienen kann.

Wenn der Vater nicht arbeitet, schläft er, schaut Fern und ist unter Einfluss von Alkohol gewalttätig. Deshalb lässt ihn die Familie in Ruhe. Im Gespräch motiviert Mary Sireesha, mit der Schule weiter zu machen und sagt ihr zu, dass CARDS die Schulbildung für sie bezahlen wird.

Zum Abschluss überreicht Mary der Mutter ein Versorgungspaket für die Familie mit Seife, Waschmittel, Pflegeprodukten, Kokosöl, Kugelschreiber. Dieses wird freudig und dankend angenommen.

Im CRAC gibt es auch eine integrative Klasse:

Kinder mit Behinderungen werden von ihren Familien als "Sünde" betrachtet, als Folge eines Vergehens im vorherigen Leben. Deshalb werden diese Kinder in den Familien häufig versteckt gehalten und erhalten so wenig Ansprache. Umso wichtiger, dass diese Familien im CRAC die Möglichkeit haben, ihre Kinder zur Schule zu schicken.



Hier treffe ich Mangamma, eine lebenslustige junge Frau von schätzungsweise 18 Jahren. Sie lebt bei ihren Eltern. Ihre beiden Geschwister sind verheiratet. Mangamma leidet unter Cerebralparese, d.h. unter Bewegungsstörungen aufgrund einer frühkindlichen Hirnschädigung. Es liegen Erbkrankheiten in der Familie vor, die möglicherweise auf das Verwandtschaftsverhältnis der Eltern zurückzuführen sind. Erst im Alter von 7 Jahren hat sie, nachdem ihre Eltern ein Krankenhaus aufgesucht haben, das Gehen erlernt. Bevor sie zur Schule ging, war sie den ganzen Tag alleine zu Hause und hatte keine Ansprache. Jetzt kann sie lesen, schreiben und rechnen und hilft ihrem Vater in seinem Geschäft. Hier übernimmt sie sämtliche Rechenaufgaben und macht sogar die Kasse. Mangamma kümmert sich um die Hausarbeit und die Wäsche. Sie kann auch kochen, jedoch will ihre Mutter sie aus Sicherheitsgründen nicht kochen lassen. Sie ist sehr froh, dass sie bei CARDS zur Schule gehen kann.

Nach dem Gespräch mit Mangamma lerne ich die drei Geschwister Nacima Vegan, Mastan und Nazeer kennen. Nacima und Nazeer sind Zwillinge.

Alle drei Geschwister gehen hier im CRAC zur Schule. Die Familie ist vor langer Zeit wegen der Arbeit von ihrem 15 km entfernten Dorf hierher gezogen.

Der Vater arbeitet in einer Reparaturwerkstatt für Fahrräder. Er verlässt um 9.00 Uhr früh das Haus und kommt erst gegen 23.00 Uhr zurück. Die Mutter arbeitet nachts im Kalkwerk solange, bis der Brennofen mit Kalksteinen und Kohle befüllt ist. Für diese anstrengende Arbeit bekommen die Frauen 200-300 Rupien (entspricht 2,50 € - 3,80 €, Stand 16.09.2019). Die monatliche Hausmiete beträgt 1.500 Rupien.



Beide Eltern sind Analphabeten und wollen, dass ihre Kinder eine gute Schulbildung erhalten. Deshalb schicken sie diese zur Schule. Die Mutter kontrolliert, dass die Hausaufgaben gemacht werden. Die Kinder stehen morgens um 5 Uhr auf und erledigen die Hausarbeit vor der Schule. Nacima Vegan lernt kochen, der kleine Bruder Nazeer bringt Wasser ins Haus. Die beiden Großen teilen sich die restliche Hausarbeit. Die Mutter kocht den Reis und Nacima Vegan die Curries. Im Gegensatz zu anderen Familien wird bei ihnen sehr darauf geachtet, dass Gemüse gekocht und gegessen wird. Wenn die Mutter nach der Arbeit den Reis gekocht hat, kann sie sich schlafen legen. Der Vater trinkt gerne, allerdings nur sonntags. Er wünscht seinen Kindern ein besseres Leben. Die Jungs wollen Polizisten werden, das Mädchen Lehrerin.

Während meines Besuches bei CARDS habe ich insbesondere Frauen getroffen und kennengelernt. Ihre Stärke und Selbstbewusstheit sowie Zuversicht haben mich begeistert und ich wünsche CARDS und allen Mitarbeiter\*innen weiterhin viel Kraft und Durchhaltevermögen auf ihrem Weg und in ihrem Bemühen um bessere Lebensbedingungen für die Dalits. Wenn wir vom Verein „RANDI e.V.“ - Hilfe zur Selbsthilfe in Indien - sie hierbei unterstützen, so ist das ein Beitrag, den wir leisten können. Wie wichtig und wertvoll diese Unterstützung ist, wurde mir im Gespräch mit Sunny einmal mehr deutlich bewusst. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit des „RANDI e.V.“ mit CARDS ist die beste Grundlage für den Kampf gegen Ungerechtigkeit. CARDS ist für mich ein positives Beispiel für gelungene Entwicklungspolitik.